

Sächsisch-Preussische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courrier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die häufigste Stelle gewöhnlicher Zeitungsblätter oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweitäglich 15 Pf., für die zweitägige Stelle Politischer oder deren Raum vor der gewöhnlichen Bekanntmachung 40 Pf.

In der Expedition der Sächsisch-Preussischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N^o 180.

Salle, Mittwoch den 4. August. (Mit Beilagen.)

1880.

„Das Elsaß den Elsaßern.“

So lautet ein bekannter Wahlspruch der Autonomisten. Man versteht darunter willige Emancipation von dem deutschen Element, welches gegenwärtig immer noch den entscheidenden Einfluß inne hat, sowie Befreiung aller Beamten- und Richterstellen mit geborenen Elsaß-Verträgern.

Keiner der seitherigen deutschen Landesverwaltungen, welche einander ablösen, wird man den Vorwurf machen können, sie habe im Reichslande das einheimische Element zu wenig berücksichtigt. Unter den Lokalbeamten, Pfarrern, Cantonsärzten, Friedensrichtern, den Richtern bei den Tribunalen und Appellhöfen, den Anwälten, Advocaten und Notaren finden wir das eingeborene Element sehr zahlreich vertreten. Wenn dieses bisher nicht in noch größerem Maße geschähe, so liegt die Ursache darin, weil namentlich die reicheren und einflussreicheren Familien der deutschen Regierung gegenüber eine ablehnende Haltung einnahmen, ihre Söhne auf französische Schulen und Universitäten schickten, oder auch dem französischen Heere einreihen ließen. Die von dem Reich mit ungeheuren Kosten begründete Universität Straßburg wird heute immer noch nur zu einem sehr geringen Theile von eingeborenen Elsaß-Verträgern besucht und unter diesen befinden sich nur sehr wenige, welche sich dem Verwaltungsdienste widmen. Die deutsche Regierung wird also nach wie vor ihr Beamtenpersonal für den höheren Verwaltungsdienst aus Deutschland rekrutiren müssen.

Man hat den Versuch gemacht, auch für den oberen Verwaltungsdienst Einheimische heranzuziehen. Dem Landwirthe Louis Pasquay wurde z. B. das Amt eines Landfallmeisters übertragen. Dieses war aber der einzige Fall, in welchem man Gelegenheit hatte, einen Eingeborenen zu verwenden. Es kamen hier die speziellen Fachkenntnisse weit mehr als die bürocratische Schulung in Betracht, während in allen anderen Aemtern, z. B. als Ministerialrath, oder Rath bei einem Bezirkspräsidium auch der gebildete Elsaßer wegen des vollständigen Mangels bürocratischer Übung unbenutzbar wäre. Aus diesem Grunde wurde z. B. der bekannte Publicist und Redacteur A. Schneegans als Ministerialrath rasch unmöglich. Jede Arbeit, auch die bürocratische muß praktisch erlernt werden. Diejenigen unter den eingeborenen Elsaß-Verträgern, welche ihren Beruf darin finden, Ministerposten oder Stellen in der oberen Verwaltung ihres Heimathlandes zu übernehmen, müssen erst in deutschen Aemtern übernehmbar, die ihnen Gelegenheit geben, den deutschen Verwaltungsdienst kennen zu lernen, wobei sie sich auch mit unserer deutschen Recht- und Anschauungsweise vertraut machen können. Die größte Zahl der gebildeten Elsaß-Verträgern, denen man Mangel an Selbstbewußtsein zum Vorwurfe nicht vorwerfen kann, hat bisher auch nicht das geringste Bedürfnis empfunden, sich mit unserer politischen Entwicklung, unserer Literatur, unseren Stammesverhältnissen, näher vertraut zu machen. Viele, namentlich die Aristokratie, die einst unter Napoleon III. zwischen etwas häßlichen Parfüm riechen durfte, schaut noch mit hinterhöflicher Selbstüberhebung auf unser Deutschland herab.

Für ein Unglück aber würden wir es ansehen, wenn die gegenwärtige Regierung von der seitherigen Verwaltungsprinzipien abweichen und dem einheimischen Elemente einen zu weit gehenden Einfluß auf die obere Landesverwaltung einräumen wollte. Dadurch würde das altdeutsche Element geradezu aus dem Lande verjagt und Elsaß-Verträgern nach und nach in ein außerdeutsches Land verwandelt werden, in welchem nichts deutsch sein würde als die Garnisonen.

Bisher haben die Altelsässer und Verträgern in allen politischen und Gemeindegangelegenheiten, Wahlen u. s. w. immer für sich gehandelt. Durch das übliche System der Einladung mit Karten war es möglich, bei Versammlungen das deutsche Element völlig auszuscheiden. Ebenso wurden die Altdeutschen von öffentlichen Versammlungen, ja selbst von Wohlthätigkeitsconcerten ausgeschlossen. Denselben Zweck sucht man durch den ausschließlichen Gebrauch der französischen Sprache zu erreichen. Die Gesellschaftsprache ist französisch und dadurch ist der Deutsche factisch an die Luft gesetzt. Denn wenn auch einzelne Deutsche der französischen Sprache völlig mächtig sind, so werden sie sich doch in einer derartigen, französisch redenden Gesellschaft von Altelsägern oder Verträgern nicht wohl fühlen, weil das deutsche Element im großen Ganzen, diejenigen also, die mit ihnen einerlei Bildungsumgang durchgemacht haben, und unter welchen sie zunächst Gleichgesinnte finden, entfernt bleibt. Wir würden es sehr bedauern, wenn es z. B. richtig wäre, was seiner Zeit von einzelnen Zeitungen behauptet wurde, daß bei dem Schicksal des Statthalters vorzugsweise französisch gesprochen würde, und wir erachten es im Interesse der deutschen Sache für ein, wenn auch negatives, doch immerhin schadenverwehrendes Verdienst des schweizern Oberpräsidenten v. Wölfler, daß er kein französisch verstand, oder verstehen wollte.

Dem Gebrauch der französischen Sprache im Landesausweise, welcher, wie dieses von mehreren Blättern constatirt ist, gegen früher erheblich zugenommen hat, liegt, — trotz aller anderen Auslegungen — die stille Wuth zu Grunde, sich dem deutschen Elemente gegenüber in die Abantage zu legen. Dadurch, daß die Reden des Regierungskommissars erst in das Französische überetzt werden müssen, geht der ganze unmittelbare Eindruck derselben verloren und in einer Reihe von Fällen muß sich der Vertreter der Regierung im offenkundigen Nachtheil befinden. Unter dem Gebrauche der französischen Sprache, deren man sich anfangs bei allen oberbehördlichen Decreten, den von Elsaßern gerichteten, Altdeutschen gegenüber so gerne bedient, verbirgt sich trotz aller Gleichheit und Berechtigung der Umarmungsformen, ein verächtlicher Haß gegen das Deutschthum. Elsaßer Schriftsteller, die bis zum Jahre 1870 immer Deutsch geschrieben, beichten sich nach 1870 aus Verdruss über die American in Einemmale, so lauer es ihnen auch anfangs, das französische Diktions. Selbst die ultramontanen Geistlichen des Elsaßes, deren Franzosenfeindschaft trotz aller Schmerzen, welche die französische Republik dem Nachfolger Petri bereitet, unbezweifelt besteht, machen, was Feindseligkeiten gegen alles Deutsche an-

langt, selbst ihren deutschen Amtsbrüdern gegenüber keine Ausnahme. In der „Sächsischen Volkszeitung“ fanden wir vor einiger Zeit einen Artikel eines nach dem Elsaß verlegten katholischen deutschen Pfarrers, der in den Elsaßischen Pfarrbüchern eine gemüthliche Unterhaltung zu finden und dabei seine lange Weise zu schmäuchen verhoffte, worin das rührend offeneherige Bekenntnis enthalten war, daß ihn die französische Sprache, die gallicianische Tracht und Sitten und das ungemüthliche Wesen seiner Confratres wieder zum Lande hinaus getrieben hätten.

Wäre aber die obere Verwaltung nur mit Elsaßern besetzt, so würde der Unzufriedenheit des Elsaßers noch mehr zunehmen. Die französische Sprache würde wieder als Hauptunterrichtssprache eingeführt und alles dem Franzosenworte überliefert werden. — Mache also zunächst wenigstens in der Sprachfrage unser Statthalter in die Fußstapfen seines Vorgängers v. Woeller treten.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. August. Der „Polit. Correspond.“ wird aus Belgien von dem 2. d. gemeldet: Von kompetenter Seite wird die Nachricht von der angeblichen Mobilisirung der serbischen Armee mit dem Bemerkens in Abrede gestellt, daß die Verhältnisse keinen Anlaß hierzu geben.

Paris, 2. August. Die Zahl der bis jetzt bekannten Generalathswahlen beträgt 618, davon sind 427 zu Gunsten der Republikaner, 158 zu Gunsten der Konserverativen ausgefallen. In 33 Bezirken sind Stichwahlen erforderlich. Am Ganzen haben die Republikaner bis jetzt 96 Siege gewonnen. Unter den Gewählten befinden sich: Confians, Cochery, Magnin, Ferry, Turquet, Fallières, Graf St. Vallier, Henri Martin, Goblet, Vestimont. Von den Senatoren und Deputirten, die bisher den Generalathen als Mitglieder angehört, sind 2 republikanische Senatoren und 2 republikanische Deputirte und je ein konserverativer Senator und Deputirter bis jetzt nicht wiedergewählt.

Belgrad, 2. August. Fürst Milan ist heute Mittag nach 3 Uhr und die Kirschen nach Franzensbad abgereist.

London, 2. August. Der Premierminister Gladstone hatte eine schlaflöse Nacht, auch das Fieber dauert fort, eine Verschlimmerung des Zustandes ist aber nicht eingetreten. Heute Vormittag befand sich der Premier etwas besser, das Fieber hat jedoch noch nicht nachgelassen. Der Leibarzt der Königin, Sir William Jenner, ist zugezogen worden. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Kabul von gestern hatte Griffin eine dreitägige Unterredung mit Abdur Rahman in Zimna. Ersterer war von 3 Schwadronen Kavallerie, der Emir von 200 Mann Infanterie begleitet.

Neuere Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.) Als eine Folge der Sprachengangsverordnungen in Böhmen bezeichnet die „Neue freie Presse“ folgende Beschlüsse:

entschlossenen Haltung des Kopfes, stand in selbstsamem Contra zu dem düster melancholischen Ausdruck, der als Wolke auf der unbedeckten Stirn zu liegen schien und durch den dichten schwarzen Vollbart, der das Gesicht umrahmte, noch verstärkt wurde!

„Das ist Graf Gottfried, dort hängt sein jüngerer Bruder, von dem die Rabenhorst's in direkter Linie stammen,“ antwortete Bergholtz.

„Und warum ist der Rahmen neben ihm leer?“ fragte Hartmut erpönt auf die Wolkenreihe deutend, die sich erst nach dieser Unterbrechung fortsetzte.

„Er hatte es so bestimmt!“ war die kurze Antwort, „wer weiß denn! Schrüllen genug muß er gehabt haben! Er war nicht verkehrter, vielleicht wollte er den leeren Platz neben sich auch im Tode nicht besetzt haben. — Man erzählt merkwürdige Geschichten von ihm, es könnte schon sein, er hinge auch mit der linken Thür zusammen!“

Hartmut schrak bei diesen Worten auf; er hatte dem Bewalter nur zerstreut zugehört, aus dem leeren Rahmen schauten zwei schwarze Mädchenangen so liebevoll verhörend in des Wirtes melancholische Züge, es war ihm, als ob der finstere Graf Gottfried lächelte —

„Es könnte schon sein, er hinge auch mit der kleinen Thür zusammen“, fiel es in seine Gedanken — der Rahmen war l — er Graf Gottfried hinter wie zuvor.

„Da so — die kleine Thür — wollen Sie mich nach der Kirche führen?“

„Soweit sind wir noch nicht, — nachher — erst kommt der Speisesaal!“ und Hartmut folgte schweigend, bis er endlich in der kleinen, engen, unheimlichen Kapelle mit der grobschnitzigen Kanzel stand. Dämmereiches Licht brach durch das eine, ziemlich hoch angebrachte, bunte Fenster, und zitternde, blaue und grüne Schwebfliegen irrten flüchtig über die altergraue Holzkanzel, die am Fuße der Kanzel tiefer in die dicke Mauer eingelassen war. — „Das also ist die sagenumwobene Thür!“ — Hartmut stand in Gedanken verfunken da. „Wessigen Sie keine Gro-

Aus Trümmern erblickt.

Original-Novelle von H. Steinau.

(Fortsetzung.)

Margot sah mit einem nickenden Nicken auf ihren Begleiter. „Da wissen Sie noch gar nicht, daß wir nicht bloß verborgene Schätze, sondern auch unsere Sagen haben, die sie besser hüten als Schloß und Mauer?“

„Sagen?“

„Ja gewiß, kennen Sie das Glas von Genßfeld? — Nun wie ist es nicht das kostbare Glas, sondern eben jene Thür, die mit dem Glas der hohen Fenster in so innigen Zusammenhang steht! Wird sie geöffnet, so flieht jenes hinaus und die Herrlichkeit der Rabenhorst's nimmt ein schändliches Ende!“ Sie hatte mit gesenkter, tiefer Stimme, langsam einträchtig gesprochen, daß Hartmut erbitte fragend in ihr Gesicht sah, ob es ihm wenigstens so bitter Ernst mit diesen Worten sei. Einem Augenblick blickte sie seinen prüfenden Blick mit süßer zusammengezogenen Brauen aus, dann hob es wie Sonnenhimmel über ihre Züge und sie brach in ihr freudliches Lachen aus! —

„Gott sei Dank, Fräulein Margot, ich fürchte —“

„Daß ich an die Sage glaube? Gewiß! — Sie ist mir außer meiner herrlichen Ruine das Schönste und Liebste am ganzen Schloß! Es umweht mich wie leise verjüngende Töne einer gewaltigen Vergangenheit, wie das süß trümmerrische Aönen der verklärten Zukunft, wenn ich die alte, kleine Thür ephruchtvoll betrachte, auch veranlaßt ich ihre Einsicht, daß es für unser Wüchigen mitunter ganz gut ist, Schranken und Grenzen achten zu müssen, Rath — wenn Sie ein Attentat auf die kleine große Thür vorbereiten, so rechnen Sie ganz und gar nicht auf meine Hilfe. — Sie haben mich ja selbst zur Hüterin der Burg erklärt, nun wohl, ich ehre alle ihre Geheimnisse!“

„Dann sind wir jetzt ab entscheidene Gegner, denn ich bringe Ihnen, Alles zu entdecken, was sie iziget an Geheimnissen verbirgt! Da liegt der Fehdehandschuh! Heben Sie ihn auf, Fräulein Margot!“

Er legte ein Strahlen lieblicher Wadblumen, die er während des Gehens gepflückt hatte, zu ihren Füßen nieder. Sie hob es lachend an!

„Angenommen!“ rief sie mit leuchtenden Augen, „so sei selbst den Sieg entscheidet! Dürfen wir nun gar nicht mehr mit einander streiten?“ fragte sie nach sehnsüchtigen Schweigen mit beherztlicher Stimme.

Eigentlich nicht, aber ich schlage vor, wir machen ab und zu Waffenstillstand!“

„Das ist wahr!“ stimmte sie vergnügt zu. „Wir sind ja schon oben! Dort geht der Dofel gerade in den Burghof“, unterbrach sie sich lebhaft nach der besagten Stelle deutend.

Er reichte ihr die Hand, sie aber legte beide mit einer sehr entscheidenden Bewegung auf den Wästen, schüttelte den Kopf und sagte tonisch ernsthaft mit nachdenklicher Verbeugung. „Herr Professor, wir sind Feinde!“ Dann wandte sie sich dem Hause zu und ging mit einem glücklichen Nicken auf den Rippen im Hause ihrer Thätigkeit nach.

Hartmut hatte den Burghofwaller, der auf seinen Anruf stehen geblieben war, halb eingeholt. Prägend besichtigte er die alte Burg. Er durchwanderte die schmalen, windigen Gänge, welche Jagdbilder und stattliche Jagdtrophäen schmückten, mit Interesse und mußte lächeln, wenn seine Phantasie die alterthümlich ausgestatteten Zimmer mit den spitzbogigen Fenstern wieder und wieder mit den ritterlichen Gestalten besiedelte, die Margot's Erzählung gestern heraufbeschworen hatte. Die lange Reihe der Rabenhorst'schen Aonen, kräftige männliche Gestalten festelten seine Aufmerksamkeit, sie führten seine Gedanken auf den eigentlichen Zweck seines Kommens zurück.

„Wen stellt dieses Bild vor?“ wandte er sich plötzlich sichtlich interessiert zu dem alten Bergholtz, der bisher ziemlich einseitig neben ihm hergeschritten war, während seine Augen auf einem schönen Wänterportulien ruhten, der mit würdigerndem Blick auf den Beschauer herabzuliegen schien. Dieser Blick der feurig dunklen Augen im Verein mit der süßen gebogenen Nase und der edel

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird Mittwoch den 4. und Freitag den 6. August er. von 8 bis 11 Uhr Vormittags in den Brandbergen bei G. in wiederum größere Schießübungen abhalten.
Den auszufellenden Zielscheiben ist unbedingt Folge zu leisten.
Halle a/S., den 31. Juli 1880.
Der Königl. Landrath des Saalkreises,
geheimer Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniss des Schiffahrt treibenden Publikums gebracht, daß die Saalkleuse bei Wettin wegen Reparatur während der Zeit vom 8. bis 16. August er. für die Schiffahrt gesperrt sein wird.
Halle a/S., den 31. Juli 1880.
Der Königl. Landrath des Saalkreises,
geheimer Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Submission.

Die zum Umbau des **Deponie- u. Gebäudes** auf der **Provinzial-Zirrenanstalt bei Nietloben** erforderlichen
Malerarbeiten, veranschlagt zu 1,763 M 87 $\frac{1}{2}$,
Schlofferarbeiten, " " 452 " "
Glasarbeiten, " " 2,566 " 1 "
sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen nebst Anschlag und Zeichnungen sind im Bureau der Unterzeichneten (Gr. Steinfr. 41 2 Treppen) während der Dienststunden einzusehen, wofür selbst auch bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin
Montag den 9. August er. Vormittags 10 Uhr
abzugeben sind.

Halle, den 31. Juli 1880.

Die Landes-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Für die hiesige **königliche Strafanstalt** sollen zur Gefangenen-Verpflegung für den Zeitraum vom 1. October 1880 bis Ende März 1881 im Wege der **Submission** verbungen werden:

- 75,000 kg Roggen,
- 8,000 " Gerste,
- 9,000 " Kocherbsen,
- 9,000 " weiße Bohnen,
- 5,000 " Linen,
- 30,000 " Kartoffeln.

Lieferungsmittige wollen ihre schriftlichen versiegelten Offerten, welche mit der Aufschrift:

„Submission auf Verpflegung-Bedürfnisse“

bezeichnet sein müssen, bis zu dem zur Eröffnung am

25. August er. Vormittags 10 Uhr

hier selbst anberaumten Termine portofrei einreichen. Unvollständige oder verspätet eintreffende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die **Submittenten** haben in ihren Offerten ausdrücklich zu erklären, daß ihnen die **Lieferungsbedingungen** bekannt sind. Letztere liegen im **Kaufs-Bureau** zur Einsicht aus, können aber auch gegen Vergütung der Copialien in Abschrift entnommen werden. In den Offerten muß die genaue Angabe der Preise ohne Bruchspennige und zwar pro 100 kg enthalten sein.

Halle, den 29. Juli 1880.

Königliche Strafanstalt-Direction.

Juvenar-Auction.

Freitag den 6. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf dem **Burgesen Gute in Götzau (Bauktion Weissandt)**: 4 Pferde, 17 Stück Rindvieh, darunter Fohlen und 1 Zuchtbulle, 3 Schweine, 2 große und 1 kleiner Ackerwagen, 1 ganz verdeckter Aufschwagen, 1 Dreifische, 1 Paar Siedemaschine, 1 Rübenscherbe, 8 Fische, 1 Winkel- und 1 Holzwaage, Krimmer und Getripator, sowie alle sonst zur Wirtschaft gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am **Freitag den 6. d. M. Vormittags 10 Uhr** werden auf dem **Rittergute Beuchlitz** zwei starke Wagenpferde meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft.

Mittwoch d. 4. d. Mts.
treffe ich wieder mit einem frischen
Transport von
40 Stück
der edelsten Reit- u. Wagenpferde
Mecklenburger und Preussischer Rasse ein, und stehen dieselben unter bekannter Recedität und soliden Preisen zum Verkauf.

A. GROSS, Halle a/S., Magdeburgerstr. 32.

30-40 Ctr. Landspeck, sowie ein größerer Posten **Erbesen** und **Bohnen** in guttender Waare zu kaufen gesucht von

F. Schindewolf in Weitzenfels.

Ein tüchtiger Müller (auf Wasser-kräfte gelernt), welcher 4 1/2 Jahr auswärts war und in größeren und kleineren Mühlen gearbeitet hat, sucht möglichst oder später Stellung. Gute Zeugnisse können vorgelegt werden. Gest. Off. nimmt entgegen **C. Waute**, Bürger-platz 29.

Einen **Futterrecht**, guten Mehl, sucht zum sofortigen Antritt
Domäne Schindungen bei Lettenborn.

Ein gut empfohlener Verwalter findet l. Octbr. Stellung auf Domänen-gut **Burg-Liebenau**.

Zwei übercomplete, junge starke Arbeitpferde stehen zum Verkauf in Nieder-Büsch bei **Tristich**.

D. Dr. **Wallach**, Galtzer, 1 Jahr, 1,73 M., durchaus fromm, ruhiges Temperament, geritten und gefahren, mit schönem Sprung, für Compagnie-Gesellsch. bei geeignet, 1200 Mark.

A. H. **Scherer**, a. d. Herrenbreite Nr. 2.

Wünscht zum 1. October eine firmen-ähnliche, die bei keine Klügel gut versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Meldungen unter Chiffre T. S. 1 postlagernd **Merseburg**.

Sächsisch-Thüringischer Dampfkessel-Revisions-Verein zu Halle a/S.

Im Monat **Juli** er. wurden an Untersuchungen ausgeführt:
24 innere Revisionen,
51 äußere do.,
23 Druckproben,
51 Centrifugen-Untersuchungen.

Reisebücher

und **Karten** in Auswahl vorrätig in der
Pfefferschen Buchhandlung in Halle.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn** in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Zuckerfabrikation

von **Dr. K. Stammer**.
Jahrgang **XIX. 1879**. Mit 47 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
gr. 8. geh. Preis 13 Mark 60 Pf.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Hüften, Nervenleiden, Keuchhusten, Seichterleiten und Bronchial-Verstimmung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unangeführte Geheimnis in sich; der entzündlichen Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Vinderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserm Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Epigwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer beherrschend registrierten Schutzmarke und Unterzeichnet am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.

Victor Schmidt & Söhne,

l. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Nur echt zu haben bei Herrn **M. Waltsgott** in Halle a/S.
General-Depot für das deutsche Reich bei **C. Bernat & Co., Leipzig**.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Die Buchführung für den kleinen Geschäftsmann

mit spezieller Anleitung zum Verständnis der Abrechnungen von Volkstribunen, Vorstands-Vereinen und anderen eingetragenen Genossenschaften.
Von
Gustav Kopal.

Preis 1 M.
In der **Generalversammlung der Hamburger Volksbank** am 26. Juli 1880 empfahl der erste Vorsitzende, Herr **Bornberg**, dies Buch unter näherem Hinweis auf mehrere Abschnitte desselben als äußerst praktisch und dem Geschäftsmanne sehr nützlich. — Ebenso: „Hamburger Fremdenblatt“ vom 1. Juli: „Das höchst nützliche Werk verdient die weiteste Verbreitung.“ — „Dezember“ „Hamb. Correspondent“ vom 18. Juli: „Dem ungemein praktisch angelegten Buche ist die Verbreitung in den weitesten Kreisen zu wünschen.“
Hamburg, Verlag von J. F. Richter.

Donnerstag den 5. August Abends 8 Uhr

Müllers Belle vue

musikalisch-declamatorische Soiree,

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Georgine v. Januschofsky**,
sämmtlich vom Stadttheater in Leipzig.

unter Mitwirkung von **Heitor Carl Carode**.

Das Begleitende des musikalischen Theils hat **Dr. Capellmeister Nikisch** vom Leipziger Stadttheater freundlich übernommen.
Preise der Plätze im Vorverkauf in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon** l. 50 $\frac{1}{2}$ Cassenpreis 2 M.
(Um bei voranschicklich größerem Zuspruch den geübten Besuchern der Soiree Sitzplätze zu sichern, sind sämtliche Karten mit Nummern versehen.)

Neue jaure Gurken

in Erbsen, Antern und einseitig.
Herm. Lincke, Alter Markt 31.

Ein Candidat der Theologie, der die Berechtigung zum Predigen erlangt hat und mich im Amte unterstützen will, wolle sich freundlich an mich wenden.
Wendt, Superintendent in **Zibelle bei Müstau**.

Leopoldshaller Badesalz, 100 Kilo = 3 M. ab Bahnh. Stützfurt empfiehlt **W. Hessling**, Apotheker, **Leopoldshall-Stützfurt**.

Stroh- und Schiffsleite sind billig und gut zu haben von **L. Bruchhorst** in **Auen a/S.**

Provenceröl und **Mohnöl** frisch und in feinsten Qualitäten, **Bengalische Flammen** in allen Farben und von bekannter, vorzüglicher Beschaffenheit, **Arabischen Wanzentod**, der bis jetzt als bestwirkend bekannt, in Flaschen à 50 Pfg., **Salicylsäure-Streupulver** unentbehrlich bei Wunden und schmerzhaften Krüben, empfiehlt **M. Waltsgott**, gr. Ulrichsstraße 33 1/2.

Güthenstr. 5 sind herrschaftliche Wohnungen zum 1. Octbr. zu beziehen. Das Nähere Güthenstr. 12.

Sonntag 8. Aug. 6,40 früh letzter Extrazug nach **Naumburg-Kösen** auf 1 Tag, Abends 1/9 Uhr zurück. Billets III. 2 M. II. 3 M. mehr bis Donnerstag Abd., später 50 $\frac{1}{2}$ mehr bis **Steinbrecher & Jasper**. Ein Handarb. stehen geliebten bei **Wth. Dekart**, Eisenhandlung.

Ein Handarb. stehen geliebten bei **Wth. Dekart**, Eisenhandlung.

Erste Beilage.

In Sonneberg bei Coburg

ist ein sehr schön gebautes, ganz malbisches Haus, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, weggelassen für den festen Preis von **Mart 36 000** bei **Mart 12,000** Anzahlung sofort zu verkaufen. Wegen der überaus günstigen Lage derselben ist es zur Einrichtung eines Hotels ganz besonders geeignet und ist ein solches geradezu Bedürfnis für diesen Platz. — Offerten unter **R. D. 404** durch **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

Eine Ritterguts-pachtung

an der **Main-Weser Bahn** u. **Stadt** belegen, **arrondirt**, **Areal 1880** Magd. M. incl. 136 **Wiesen-Weiden**, **boden-ist** auf 18 Jahre, **Kapital 40,000** Thlr. erforderlich, an einen tüchtigen Landwirt zu vergeben. **Gesch. Anfr.** von Landw. unter v. **G. 667** an **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg erbeten.

Commis-Gesuch!

Für ein Stabelfen, Ofen-, Guß- und Kurzwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Sachsens mit ca. 8000 Einwohnern wird zum Antritt am 1. October e. event. auch früher ein junger Mann zu engagiren gesucht. Derselbe muß flottes Verkäufer sein, gründliche Kenntniss von dieser Branche, sowie von der doppelten Buchführung und Correspondenz besitzen. Junge Leute, welche sich für diesen Posten wirklich nach jeder Richtung hin geeignet halten und die auf eine dauernde Stellung bei gutem Salair reflectiren, wollen die Offerten an die Annoncen-Expedit. von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig unter **O. B. 700** erbeten.

Ein **Deponomieverwalter**, 30 Jahre alt, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, welche auf 1, 2, 3 Jahre und längere Zeit lauten, welcher bis heute in Commission und Militär gewesen ist, sucht auf sofort anderweitige Stellung seiner Branche. Gefällige Offerten wolle man unter **N. M. an G. Stadtrath** in der Expedition dieser Ztg. richten.
(K. B. 54.) **1** villaarrirt sol. Wohnhaus m. Garten, pass. f. Privatleute, ist zu verk. Anzahl. 2000 Pfg. Linde an bei Leipzig, Heinestr. 15, II.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. Antritt oft. oder 1. October. **Pösgtau** in Anhalt.

Albert Oppermann.

Stellen suchen: 1 Französl. **Bonue** (Schweizerin), mehrere **Küchergärtnerinnen**, **Verkäuferrinnen** jeder Branche.

Geucht: 1 geprüfte **Gouvernante**, 1 perf. **Kochmännlein** für Hotel I. Ranges u. mehrere **Zugführer**, w. perf. **Schneiderinnen**. **3133**, d. d. **Comptoir** **Fran Braun** **Neuwies**, große Märkerstr. 18.

Ein alterer, erfahrener, mit der Buchführung vertrauter **Schreiber** wird für sofort gesucht. Nur mit abschreiblichen Zeugn. nimmt die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**, Halle a/S., unter **No. 12262** an.

Rollausleisten, Rollausleiste fertig geleimt, Fuss- & Krollleisten aller Bekleidungen / Profile, Füllböden aller Art Lampenrohre
officirt
H. Werther, Halle a/S., Fabrik für Holzarbeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800804-13/fragment/page=0004

DFG

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. August. Bis Abends 8 Uhr war das Ergebnis von 1062 Generalratswahlen bekannt; gewählt waren 704 Republikaner und 281 Konservativen, die Zahl der notwendigen Stichwahlen hatte sich auf 67 erhöht. Die Republikaner haben bis jetzt 184 Siege gewonnen.

London, 2. August. D. L. Aus Indien kommen jetzt Beweise von General Burrows' früherer Unfähigkeit, auch General Primrose flücht sein Vertrauen ein, ebensowenig wie General Haynes. Eingeborene, welche jedoch kaum verlässlich sein dürften, berichten, General Burrows sei bei Kanbar in einem Hinterhalt. Eine Probe von Primroses Unfähigkeit liefert auch die langsamste seiner Berichtserstattung über die Niederlage. Retzelei oder Käuflichkeit in zwei Tagen alle Details nach Ghaman bringen können, allein Primrose scheint den Kopf verloren zu haben. — Die „Daily News“ meldet in einer zweiten Ausgabe, Abdur Rahman's Truppen sind so aufgeregt, daß die englischen Truppen nahe bei dem Fluß aufgestellt werden mußten, wo die Zusammenkunft zwischen ihm und dem englischen Bevollmächtigten stattfinden. Schließlich verhielten sich die Emir's Soldaten ihren eigenen Herrn, den Emir, gegen eine Verabredung afghanischer Händlinge im englischen Lager betrugswisend. — Nach Konsultation veränderte Kette wurde jedoch ein Dultstein ausgegeben, monach 6 Stunden im Zustand den Umständen gemäß sei. Das Geld hält an.

London, 2. August. Dem „Standard“ wird aus Bombay vom heutigen Tage gemeldet: Die telegraphische Verbindung mit Kabul ist unterbrochen; der Telegraphendraht ist zwischen Peshawar (?) und Kohat abgerissen. — 3. August. Das Oberhaus begann heute die zweite Lesung der irischen Pächterentschädigungsbill. Lord Grey beantragte die Erweiterung der Bill, für welche namens der Regierung der Staatssekretär der Kolonien, Lord Kimberley, eintrat. Nach langer Debatte, wobei die zur liberalen Partei gehörigen Lords Glyn, Bouverie und Derby für die Bill, die gleichfalls zu den Liberalen gehörigen Lords Lansdowne und Drummond, sowie die konservativen Lords Waterford und Salisbury gegen die Bill das Wort nahmen, wurde die Beratung auf heute vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. August.

Man hört von verschiedenen Seiten, daß bei den Verhandlungen der Finanzminister in Coburg eine allgemeine Uebereinstimmung nicht erzielt worden. Als sicher gilt jedoch, daß eine Diskussion über die Frage der Erhöhung des Tabakmonopols in Coburg stattgefunden hat. Nichtsdestoweniger lieg es, wie die „A. Z.“ erzählt, in der bestimmten Absicht der preussischen Staatsregierung und vornehmlich des Finanzministers, mit Hilfe der in den preussischen Staatsräthel aus dem Reichseinkommen stehenden Einkünfte mit kleinen Steuererleichterungen vorzugehen und darüber dem Landtage eine Vorlage zu machen. Die Regierung befindet sich nach den weitgehenden Verhandlungen, welche bei Beratung des Zollrats im vorigen Jahre von maßgebender Stelle aus gemacht worden sind, in der Nothlage, diese Verhandlungen, zumal vor den bevorstehenden Reichstagswahlen, wenn auch nur zum geringsten Theile, einzustellen. Bei Beratung des nächstjährigen preussischen Staatshaushalts wird jedenfalls von der Regierung die Vorlegung eines bestimmten Programms für die beabsichtigten Steuerreformen verlangt werden.

Die Nachricht, daß der französische Votschafter beim deutschen Reich, Graf St. Vallier, nach Ablauf seines Urlaubs, den er gegenwärtig auf dem Schlosse seiner Eltern in Concy bei Lyon verbringt, wegen seiner prononciert oppositionellen Haltung den Märzreformen gegenüber, nicht wieder auf seinen hiesigen Votschafterposten zurückkehren wird, ist, wie die „A. Z.“ nach eingeholter Recherchemitteln kann, vollständig aus der Luft gegriffen. Graf St. Vallier wird Ende dieses oder Anfang nächsten Monats aus Frankreich hierher zurückkehren, auf seiner Rückreise aber noch vorher auf ein bis zwei Tage einer Einladung unseres Kaisers an dessen Hoflager Folge leisten. Graf St. Vallier wird, wie auch im vorigen Jahre, bei dieser Gelegenheit, von einem seiner Votschaftersekretäre begleitet sein.

Der auf der kaiserlichen Werk zu Danzig begonnene Bau der eisernen Glattecks-Rorvette F. ist jetzt soweit vorgeschritten, daß bereits die vierfache Form des Rumpfes erkennbar wird. Das Gesamtgewicht des bis jetzt eingebauten Materials beträgt ca. 160 Tonnen, d. i. ca. 1/10 des Totalgewichtes des fertigen Schiffes. Der Kiel besteht aus Eisen- und Stahlplatten, welche vom Vordrspeer in Derschiefen gefertigt worden sind; die bereits fertig gestellte Länge desselben beträgt ca. 53 Meter und hat ein Gewicht von ca. 7 Tonnen. Die 6 wasserdichten Querthete sind ebenfalls fertig gestellt, das Material dazu — Stahlblech — ist ebenfalls vom Vordrspeer geliefert. Zu den Quer- und Längspannen sind ca. 45 Tonnen Eisen verbaut, welche von der Artzengellschaft „Gutehoffnungshütte“ in Oberhausen a. d. Ruhr gefertigt worden sind. Ein Theil der Außenbau- und zwar ca. 100 Stück Eisenplatten sind bereits angebracht und vernietet, auch einzelne Balken des Oberdecks und des Plattformdecks sind eingebaut.

Nächst Altona haben sich auch die städtischen Kollegien von Wandsbek in einer Eingabe an den Finanzminister Bitter gegen den in Aussicht genommenen Zollanschluss Wandsbeks ausgesprochen. Diese Eingabe hebt u. A. die Nachtheile hervor, welche die Verlegung der Zollgrenze für die Einzelnen wie für die Gesamtheit zur Folge haben würde, und schließt mit der Petition, der Finanzminister möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß eine Ueberleitung des jetzt dem Zollanschlusse angehörenden Theiles der Stadt Wandsbek in das Zollgebiet nicht vor dem eventuellen Eintritt Hamburgs beim Zollverein erfolge. Natürlich wird diese Eingabe auf einen Erfolg nicht zu rechnen haben, da nach den bestimmten Erklärungen des Reichsfinanz- und des Finanzministers die Ueberleitung der Städte Altona und Wandsbek unumkehrbar ist.

In Fulda wird die diesjährige Generalversammlung des Oberrheins tagen. Ein Fuldaer Korrespondent pugt diese Versammlung zu einer „Konferenz der Führer der preussischen Ultramontanen“ herauf.

Herr Hasselein hat sich, wie der „Magdeburger“ aus Hamburg mitgetheilt wird, in der Nacht vom Freitag zum Samstag nach Amerika eingeschifft, angeblich mit Hinterlassung einer ansehnlichen Schuldenlast. Man nennt eine sehr hohe Summe, die sich zum größten Theile aus Darlehen zusammengefaßt soll, welche Hasselein bis in die jüngste Zeit hinein von kleinen Leuten empfangen hatte. Nun hat sich der ehrenwerthe „Arbeiterfreund“ in aller Stille unsichtbar gem. d. und seine leidenschaftlichen Freunde haben das Nachsehen. Es liegt in tiefer Todtasche eine bittere Ironie. Man erinnert sich, daß Hasselein noch ganz kürzlich durch die bekannten „Entschuldigungen“ seine ehelichen Genossen moralisch zu „perchten“ suchte, und daß in tiefen Entschuldigungen die leidige Geldfrage eine sehr hervorragende Rolle spielte. Hier nun hat die bekannte Probe von der „Ausbeutung der Arbeiter“ eine neue, sehr eigentümliche und sehr lehrreiche Beleuchtung erfahren. Hoffentlich werden die Arbeiter aus dieser Lehre wirklich Nutzen ziehen und ernstlich über dieses furchtbare Entweichen ihres einstigen Führers nachdenken.

Der Zwischenfall, welcher nentlich in Dresden zur Verhaftung mehrerer Sozialdemokraten führte, ist als Hochverraths-Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft Dresden an das Reichsgericht nach Leipzig überwiesen worden. Dasselbe hat nun zu beurtheilen, ob in den Handlungen der Angeklagten jene Vergehen gegeben werden können, welche ausschließlich seiner Kompetenz unterliegen. Die Verhafteten, Reichstagsabgeordneter Kayser und Ober-, bleiben vorläufig noch immer in Haft. Herr Kayser ist in diesen Prozeß durch den Umstand verwickelt, daß man nach seiner Verhaftung im Tischlade bei ihm ein Exemplar jener Flugchrift „An das deutsche Volk“ fand, welche in der Nacht vom 23.—24. d. M. an verschiedenen Stellen in Dresden angeklebt gefunden, und erst unterm 24. d. M. im „Reichsanzeiger“ auf Grund des Sozialistengesetzes verboten wurde.

Ausland.

Frankreich.

Aus Paris wird vom 1. d. geschrieben: Das „Journal Officiel“ bringt heute ein Dekret über das mit Deutschland getroffene Abkommen in betreff der politischen Einziehungen von Culltionen, Naturen, Wechseln, Anweisungen u. s. w. —

Auf Verfügung des Kriegsministers haben sechs Guitardier-Regimenter den Guitard abzugeben und statt mit Reolonsen sich mit Carabinern zu besetzen. — Heute und morgen halten die hiesigen Jesuiten Schulen in der Rue de Madrid und in der Rue de Bourgarrand Freiabteilung unter dem Vorsitz des Erzbischofs Cardinals Guibert und des Bischofs de Jorges. Gestern am Sagnatage hielt in erster Schule der Docteur der Theologie des Erzbischofs eine große Gedächtnisfeier zu Ehren Loyolas, des Stifters des Jesuitenordens. In Dole haben die Jesuiten die Familien ihrer Söhne zur Freiabteilung eingeladen, bei welcher durch nothwendigen Akt die Zukunft der Anstalt gesichert werden soll; damit sie nämlich im October den Unterricht fortsetzen können, sollen die Familien mit Geldbeizunahmen hülfreich bespringen und als „Eigentümer“ in den Krieg treten. — Auf Grund des Gesetzes, welches die Militärgesellschaften obligirt hat, ist in Besançon am letzten Donnerstag die Capellen geschlossen worden, welche zum Militärdienst bisher geübt hat. Das Allerhöchste war vorher von der Geisteslichkeit in feierlicher Prozedur abgelehrt worden, wobei das Publikum sich durchaus still verhielt.

Russland.

Die Verhandlungen mit China werden am Dienstag beginnen. Der Marquis Lien, wozu im Vorkampfe die ersten der Regierungskräfte. Die russischen Blätter mahnen zur Friedfertigkeit; der Golos meint, man solle nicht den Einführungen des Westeuropäer Gehör schenken, dem nichts erwünschter kommen könnte als dieser Konflikt.

General Gobelov berichtet aus Bani, daß er, um die Streitkräfte und Soldaten der bei Gort-Lepo concentrirten Truppen zu ersetzen und die Streitkräfte und Vorräthe des Feindes in den südlichen Bani und Gort-Lepo gelegenen Dörfern zu zerstören am 13. Juli in eigener Person mit einer aus drei Compagnien Kosaken, vier Leuten und zwei Bergschützen mit vier Mitrailleusen und einer Artilleriebesatzung bestehender Colonne aus Bani auf Gort-Lepo marschirt sei. Nach einigen Schrägen mit der feindlichen Artillerie bei Kirschan, Durum und Kasak nahm die Colonne am 17. Juli Segant und Batyrat ein. General Gobelov legte hier einen zeitlichen Halt ein, um die Colonne in Segant mit einem größeren Theile der Colonne eine weitere Reorganisation der Vorkämpfer Bani und Gort-Lepo am 18. Juli. Von bedeutenden Massen feindlicher Artillerie empfangen, gingen die russischen Truppen kämpfend bis am 1000 Schritt von den äußeren, durch Schwärzen besetzteten Dörfern vor; unter Deckung derselben wurde eine Reorganisation der Befestigungswerke, sowie die Befestigung und Umräumung des Terrains ausgeführt und nach Beendigung derselben 1 Uhr nachmittags der Rückmarsch angetreten. Trotz mehrfacher Angriffe von Seiten des feindlichen Fußvolks und der Artillerie, bei denen es bis zu Subelgedichten kam, erreichte die Colonne am Abend Segant und Batyrat fast ohne Verlust und schlug am 19. Juli bei Saganbrud einen erneuerten Angriff der Feinde auf letzteren Punkt zurück. Am 22. Juli traf sie in Bani ein, nachdem die Streitkräfte und die Vorräthe in den Dörfern in großen Massen vernichtet worden waren. Der Verlust der Russen für den ganzen Zeitraum von neun Tagen beläuft in drei todt und acht verwundeten Soldaten sowie acht getödteten und dreizehn verwundeten Pferden. Diese unbedeutenden Verluste veranlassen die Russen keineswegs ihre weittragenden und wohlgeleiteten Artilleriefeuer. Der dem Feinde durch Vernichtung der bedeutendsten angesehene Schaden beträgt, da in Gort-Lepo gegen 10 000 Feinde zusammengehaßt sind, zu denen sich noch etwa 700 Turkinen aus Merw gestellt haben, nach den dem General Gobelov zugegangenen Nachrichten schon zu weit an, sich durch Schwärzen in der Verbergung der Truppen in einem guten Versteck zu machen. Außerdem sind in den Gefechten mehrere Führer der Feinde und der Stämme aus Merw getödtet; der Zustand der russischen Truppen läßt nichts zu wünschen übrig.

England.

Am Mittwoch überbrachte eine Deputation des 24. Regiments der Königin die Regimentsflagge nach Osborne. Das erste Bataillon des genannten Regiments hatte in der Schlacht bei Spandana den Angriff der Russen auszuhalten und wurde dabei bis auf wenige Ueberlebende vernichtet. Die Fahne wurde von den Leutenans Melville und Colquhoun gerettet, wobei jedoch die Träger den Tod fanden. Auf Geheiß der Königin legte die Kaiserin Eugenie bei ihrem kürzlichen Besuch in Zululand zwei für von der Königin eigens mitgegebene Kränze auf das Grab der beiden jungen Officiere nieder. Bei dem kürzlichen Empfang bestete die Königin mit eigener Hand einen kleinen Innumterlenkranz an die Spitze des Fahnenstockes. — Kaum ist es bekannt geworden, daß die Mitglieder des Oberhauses ernstlich an Ablehnung der irischen Pächter-Entschädigungsvorlage denken, so bildet sich auch schon ein politischer Verein zur Abregung einer Agitation für die Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte des Oberhauses, welche in dieser Woche mit der

Volllieder von der Valtanhalbinsel. I. Rumänische Volkslieder. *)
Liebes Freundchen folge mir,
Wie ein Glöcklein deinem Stier,
Daß ich's hören kann von dir.
Glöcklein mit dem Band von Seide,
Kings behange: mit Geschmeide,
Daß ich höre sein Gelächte,
Daß es, wenn es fernher klingt,
Wie zur Wadenflut bringt.
Mutter, laß mich doch in Frieden;
Sei zum Manne mir beschieden;
Der, den ich mir ausersehen,
Wegen wir auch betteln gehen.
O wie schmeckt so süß zur Nacht,
Was am Tag man eingebracht!
Theures Liebchen, Schönste sprich,
Warum bist du böß auf mich?
Wechsel Jahr um Jahre sich,
Dine Wechsel lieb' ich dich.
Weß der Wind, so kalt er weise,
Ernde aus der Dach und siehe,
Nimmer wolle und vergehe,
Blume doch nach dir ich sehe.
Zu den Truppen muß ich gehn;
Mutter, du wach' Kleider schön,
Wasche sie mit deinen Thränen,
Ernde sie in heißem Schonen,
Dahin, Mutter mir sie sende.

Wo die Fahne hängt geübt,
Dorten lieg' ich todumstrickt,
Von der Kugel hing durchschickt,
Von der Säbel Hieb zerstückt,
Von der Woffe Hüf zerdrückt.
Alle Welt nennt Räuber mich,
Pferde, sagt man, mausse ich
Doch, ich lag' es siederlich,
Pferdebich war ich noch nie,
Nur erhandelt hab' ich sie
Auf dem Jahrmart Mitternacht,
Wo kein menschlich Auge wacht. —
Eines roth, wie Feuer's Gluth,
Eines grau, wie Taubenbrat,
Eines rabenschwarz, voll Muth.
2. Die Liebe in der Herzoginowa*)
Der Mutter und der Tochter Fluch.
Ihre Tochter ruft von fern die Mutter
Und von fern meldt sich das Mädchen:
„Hast du endlich aufgehört das Singen?“
„Mitterlein es ist mir nicht gelungen,
Da der Knabe mir das Wasser trug.“
„Ruh' ihn, Tochter; stuchen wir ihn beide:
Tochter, möge kalt sein Herz ihm werden!“
„Mutter, halt, sowie die Sommerjonne!“
„Tochter, möge schwarz sein Antlitz werden!“
„Mutter, schwarz, sowie der Schnee des Winters!“
„Tochter, hängen soll er wie ein Schurke!“
„Mutter, ja, an meinem weißen Halse!“
„Tochter, daß die Welle ihn erfaßt!“
„Ihn erfaßt, ach und zu mir trägt!“

Die meineidige Jungfrau.
Diesen schmeren Meineid schwur das Mädchen:
„Gott bezeug' es, daß ich nicht liebe!“
Soll' ich aber doch nicht lieblich bleiben,
Heißt, bei Gott, er niemals mich als Mädchen!
Soll' er mit Gewalt hinanz nicht gehen,
Bringt er mich, bei Gott, nicht mehr herunter!
Vrad' er aber dennoch mich herunter,
Werd' ich nicht, bei Gott, sein Daus betreten!
Soll' er mit Gewalt mich dennoch zwingen,
Gott bezeug' es, glob' ich ihm nicht Treue!
Soll' ich dennoch ihm die Treu' verprechen,
Werd' ich ihn, bei Gott, doch nie umarmen!
Soll' ich aber dennoch ihm umarmen,
Gott bezeug' es, daß ich die Schuld nicht trage,
Sondern, die mich ihm verliert, die Mutter!“
Leuchte, Mond...
Leuchte Mond mit deinem Silberneine,
Sei es heute, sei es morgen Abends,
Wenn mein Liebster wandelt durch die Gasse,
Daß er meine schwarzen Augen sehe,
Daß wir beide besser uns erblicken,
Daß er nimmer falle, mich ersehauend,
Daß ich seuffen nicht hemieder fühle,
Da ich schon so lang' ihm nicht gesehe.
Das Grab.
„Warte Schatz, ich will Dir etwas sagen;
Doch ersähst Du's, wirst Du bitter klagen!“
„Ei, was wahr es! Kannst getrost mir's fänden!“
„Liebchen, möcht' so lung den Tod schon fänden!“
„Und wo willst Du Deine Ruhstatt haben?“
„Will an Deinem Busen sein begraben.“

*) Entnommen aus: „Rumänische Volkslieder“ von S. S. Schuller, I. I. Schuller, Hermannstadt. — Ueber das rumänische Volkslied“ von Director Fr. W. Schuller. Darmstadt 1880.

*) Aus den Dialecten, übertragen von Ludwig Pawlowski.



Halleischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

In dem Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu 1000 Zeilen einnehmen...

Mittwoch den 4. August 1880.

Kirchliche Anzeiger. In Remmert: Ab. 6 Uhr 15 Minuten Pastor Hofmann. Städtische Gemeinde: Ab. 8 Uhr 15 Minuten im Saale an der Glauch. Kirche Nr. 12.

Café David. Heute Dienstag den 3. August Abends 1/2 8 Uhr Grosses Militair-Concert.

Café David. Morgen Mittwoch den 4. August Abends 1/2 8 Uhr Grosses Militair-Concert.

Café David. Echte Biere. Böhmisch: Dom. Liebtschan b/Saaz. Erlanger: Gebr. Reif, Erlangen.

Rheinischer Hof. Die Concerte finden diese Woche, Mittwoch den 4. und Sonnabend den 7. August c. nicht statt.

Thieme's Garten. Mittwoch Abends von 7 Uhr an Speckkuchen. Haflet'scher Verein.

Eine tüchtige Putzmacherin. Bertha Herker, Steg 1, Halle a/S.

Zwei tüchtige Hofmeister sucht sofort das Landw. Vereins-Bureau, Leipzigstr. 26.

Zwei tüchtige, drei unversch. Diener mit guten Attesten für Güter sucht das Landwirthl. Vereins-Bureau, Leipzigstr. 26.

Eine größere Wohnung ist an ruhige Miethler per 1. October c. zu vermieten. Große Steinstraße 1.

Eaden, Werftplatz und Wohnung, mit Erfolg benutzt zur Klempnerei, vorzüglich geeignet für Anfänger, zu vermieten bei H. Stade, gr. Steinstraße 36.

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder von 8-12 U. für Herren, v. 1-4 U. für Damen, v. 7-11 U. für Herren.

Zoolbad Wittekind in Siebichenstein. Täglich Trink-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Stahl-, Fichtennadel- und Wasser-Bäder.

Wollschleife (Reithausgasse 7 im Hofe). Waren, ganze Portien 25, halbe 18 u. s. w. am Tage vor Benutzung zu entnehmen.

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien, also in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September erfolgt die Aufnahme und Annahme von Testamenten an der Gerichtsstelle nur an jedem Donnerstage während der Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Halle a.S., den 14. Juli 1880.

Königliches Amtsgericht.

In dunklen Farbenötigen pro Centner 24 Mark. In hellen Farbenötigen „ „ 33 „



Harz-Oelfarbe. In allen Nuancen streichfertig. Billigste witterungsbeständige Farbe zum Anstrich von rauhem und glattem Holzwerk im Freien.

Musterkarten mit Gutschatten gratis und franco. O. Fritze & Co. vorm. Berliner Harz-Oelfarbenfabrik.

Berlin N., Altmannsdorf Offenbach Stolp Coloniestr. 107/8. b. Wien. a. Main. in Pommern.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden zur Zeit folgende amtliche Verkaufsstellen für Postversteigerungen u. c.: 1. beim Kaufmann Herrn C. S. Bierling, Leipzigstraße Nr. 27.

Im Landbestellbezirk sind bereit eingerichtet: 1. bei Herrn C. Reiche in Dölau. 2. „ „ G. Schmalz in Paffenndorf.

In hiesiger Gerichtsfläche durch den unterzeichneten Amtsrichter versteigert und am 1. October 1880 Vormittags 10 Uhr ebenba das Urtheil über den Zuschlag verhandelt werden.

Die Auszüge aus dem Grundsteuer-Mutter-Rollen sowie beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Geht ab, den 31. Juli 1880. Königl. Amts-Gericht. Wolfram.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannte „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.

Universal-Glycerin-Seife. Besteht aus reinem Glycerin, Wasser und Soda.

Bekanntmachung.

Die der Gemeinde Rößlig gehörige Pflaumenanlage soll am 12. August Mittags 1 Uhr im Gasthaus hier selbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die zu den Gemeinden Ober- und Unter-Rößlig gehörigen Pflaumen sollen Sonntag den 8. August Nachmittags 3 Uhr verpachtet werden.

Halleischer Schlachthausverein. (Eingetragene Genossenschaft.) Mittwoch Abends 7 Uhr Generalversammlung im Gasthof „a. gold. Fügung“.

Ein schön gelbes, Pfeiferei Borst. v. Halle ist bill. mit wenig Anzahl an vert. ab. zu verpachten. Off. Mt. K. 12307 an J. Barck & Co. etc.

Ein Weizenfeld gelegenes Wohnhaus mit Hof, Hinterhaus, Etablissement und Niederlage, besser Lage der Stadt, in welchem seit 25 Jahren ein Rohproducten-Geschäft schwebend betrieben wurde.

Ein schönes Haus, beste Lage, mit flotten Material- und Spirituosen-Geschäft in Erfurt, wg. vorgeschrit. Alter des Bes. preiswürdig zu vert. zu übernehmen.

Ein herrschaftliche Wohnung (Wohnung) vermiethet zum 1. October für 180 M. Carl Schulze, Steinstraße 10, neben dem Berliner Weidhübel-Salon.

Einem 17-jährigen Zuchtbullen (Rothschede) verleiht A. G. Wolke in Hienstedt.

Wegen Aufgabe meiner Wirtschaft suche ich für einen tüchtigen und zuverlässigen Schaffer von jetzt bis Neujahr Stellung.

Zur Locomobile-Feuerung (Zampdruck) empfehle meine direkt bezogenen Weichhäutigen und Zwidauer Steinbohlen zu billigen Preisen.

August Mann, Schiffsaale. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Verwalter wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres zu früh dahingeshiedenen theuern lieben Sohnes Anton können wir nicht unterlassen, allen Verwandten, Freunden und lieben Collegen, die seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten, sowie Herrn Pfarrer Bolter, Herrn Lehrer Winter und Allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie Hudloff. Allen Menen, die uns während der Krankheit, beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Vaters, des Rentier C. Zander, ihre Theilnahme erwiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Halle, den 3. August 1880. Die trauernden Hinterbliebenen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.